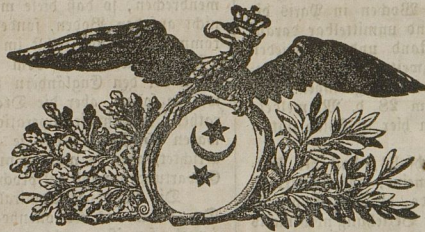


Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 26.

Halle, Donnerstag den 31. Januar
Hierzu eine Beilage.

1856.

Deutschland.

Berlin, d. 29. Januar. Se. Majestät der König haben ge-
ruht: Dem Boosfen Wilhelm Wemmer zu Grieth, im Kreise
Kleve, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der König nahm gestern die gewöhnlichen Vorträge entgegen
und arbeitete mit dem Minister-Präsidenten. Abends wohnte Se.
Majestät einem Vortrage des Direktors Schneider aus Wittenberg
im Saale des evangelischen Vereins bei und empfing den Großherzog
und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, welche von Strelitz
kommend, im königlichen Schlosse abflogen. Später beehrten der
König und die Königin den Ball des Ministers von der Heydt auf
einige Zeit.

Prinz Hugo von Schwarzburg-Sondershausen, Sohn des regie-
renden Fürsten, ist, der „N. Nr. 3.“ zufolge, mittelst Kabinetts-
Ordre vom 26. zum Fähnrich zur See à la suite der Marine er-
nannt. Mit ihm werden am Bord eines der Schiffe der Marine die
im Frühjahre einrückenden See-Kadetten eine Probefahrt machen.
So weit es bis jetzt bestimmt ist, sollen die Vermählungsfeierlich-
keiten der Prinzessin Louise mit dem Prinz-Regenten von Baden im
Monat Mai hier stattfinden.

Im Abgeordneten-Hause liegt der Bericht der Verfas-
sungs-Kommission über den Antrag des Abgeordneten Wagne-
ner vor, im Artikel 4 der Verfassung die Worte: „Alle Preußen
sind vor dem Gesetze gleich. Standesvorrechte finden nicht statt“,
zu streichen. Die Kommission war einstimmig der Meinung, „daß
dergleichen allgemeine und vieldeutige Sätze in der Verfassung-
Urkunde besser nicht ständen“, gleichwohl erklärten sich, wie der von
Hrn. v. Gerlach verfaßte Kommissionsbericht sagt, mehrere Mitglie-
der gegen deren zu bewirkende Streichung. Der Kommissarius des
Ministers des Innern erklärte, „daß die Regierung gegen den An-
trag nichts zu erinnern hat, obgleich sie ein dringendes praktisches Be-
dürfnis dafür nicht anerkennt.“ Die Kommission empfiehlt schließlich
dem Hause mit 9 gegen 4 Stimmen die Annahme eines Geset-
entwurfs, welcher den ganzen Artikel 4 der Verfassung aufhebt und an
die Stelle desselben den übrigen Inhalt dieses Artikels, nach Strei-
chung der erwähnten Worte setzt, so daß dann sein Wortlaut folgen-
der sein würde: „Die öffentlichen Aemter sind, unter Einhaltung
der von den Gesetzen festgestellten Bedingungen, für alle dazu Be-
fähigten gleich zugänglich.“

Die „Preuß. Korresp.“ bemerkt in einer, das Einkommen der
Inhaber der Elementar-Schulanstalten betreffenden Notiz,
welche das Bedürfnis einer neuen Gesetzgebung in dieser Beziehung
in Abrede stellt, folgendes: Die Circular-Verfügung vom 6. März
1852 ordnet eine neue Regulierung aller derjenigen Lehrerbefoldungen
an, welche nach dem Erlassen der Provinzial-Regierungen als aus-
reichend nicht angesehen werden können. Wegen der Aufbringung des
erforderlichen Mehrbedarfs ist überall zunächst auf die zur Unterhal-
tung der Schulen eigentlich Verpflichteten zurückzugehen. Erst wenn
deren Unvermögen hierzu nach festgestellten Normen überzeugend nach-
gewiesen ist, sind Anträge auf Gewährung von Zuschüssen aus allge-
meinen Staatsfonds zulässig. Die bemerkten Regulierungen hatten
Seitens der Verpflichteten für Elementarschulen und für Besoldung
der Lehrer ein Mehr von 59,420 Rthlr. im vorigen Jahre und bis
jetzt 131,065 Rthlr., ungerneht die nicht in Geld veranschlagten neu-
bewilligten Naturalleistungen, aufgebracht. Um indessen auch da, wo
die Leistungsfähigkeit der betreffenden Beteiligten beschränkt ist, ein
geordnetes Schweißen herzustellen, sind von der Staatsregierung,
weil es das Interesse des Staats erheischt, auch in diesem Jahre Er-
gänzungen zu den Zuschüssen jener zur Verbesserung der Lehrerbefol-
dungen im Betrage von 3063 Rthlr. 15 Sgr. in Ansatz gebracht. Im
vorigen Etat waren dazu 531 Rthlr. beantragt. Außerdem sind auch
wieder in Antrag gekommen 1861 Rthlr. Zuschüsse zur Erhaltung be-

reits bestehender oder zur Errichtung neuer Schulstellen in den Re-
gierungsbezirken Posen, Bromberg, Liegnitz, Oppeln, Magdeburg,
Arnberg, wo diese theils in Folge der vermehrten Zahl schulpflichtiger
Kinder, theils mit Rücksicht auf die konfessionellen und nationalen
Verhältnisse der betreffenden Einwohner als nothwendig sich heraus-
stellten.

Es zirkulirt hier ein Prospektus der Eisenbahn von Konstanti-
nopol nach Belgrad, welche von europäischen Kapitalisten gebaut wer-
den soll. Submissionen nimmt das türkische Ministerium des Aus-
wärtigen bis zum 31. März an. Das Kapital wird etwa 50 Mill.
Fl. für die Länge von 130 bis 135 Meilen betragen. Die Bahn soll
Belgrad-Semlin über Semendria, Nyssa, Sophia, Bazaridschik, Phe-
lippopol, Dzungiova, Adrianopol, Konstantinopol berühren und wird
in 26 Stunden gefahren werden können.

Von Seiten des Handelsministeriums ist, wie die „Fr. Ztg.“
berichtet, die Frierer Handelskammer aufgefordert worden, sich gut-
achtlich über die Gewerbe-Besteuerung der Actien-Gesell-
schaften zu äußern. Die Handelskammer sprach sich für den Grund-
satz aus, die Steuer nach der Höhe des Reinertrags zu verlegen,
etwa ähnlich wie die Eisenbahnsteuer bemessen wird.

Nach der letzten amtlichen Uebersicht, welche in Betreff der Spar-
kassen in Preußen vorhanden ist, beträgt die Zahl sämtlicher Kas-
sen 285. Die Regierungs-Bezirke Arnberg und Düsseldorf zählen
die meisten, nämlich je 34. Diesen zunächst kommt Frankfurt mit 31,
Breslau mit 25, Merseburg und Liegnitz mit je 19 u. Die wenig-
sten Sparkassen finden sich in den Regierungs-Bezirken Bromberg,
Stralsund, Trier und Aachen, welche nur je 1 zählen. Die Gesammt-
summe der Einnahmen betrug am Schlusse des Jahres 1854 29,177,267
Thlr. Die meisten Einlagen hatte der Regierungsbezirk Aachen mit
3,800,000 Thlr., Arnberg mit 3,500,000 Thlr., Merseburg mit
2,800,000 Thlr., Breslau mit 2,445,000 Thlr., Frankfurt mit
2,350,000 Thlr., Düsseldorf mit 1,930,000 Thlr., Magdeburg mit
1,761,000 Thlr., Potsdam mit 1,696,000 Thlr., Liegnitz mit 1,123,000
Thlr., Minden mit 1,070,000 Thlr. u. s. w. Die wenigsten Einla-
gen zeigten sich im Regierungsbezirk Gumbinnen mit 32,000 Thlr.,
Bromberg mit 53,000 Thlr., Trier mit 54,000 Thlr., Coblenz mit
70,000 Thlr., Oppeln mit 71,000 Thlr., Marienwerder mit 92,000
Thlr. u.

Von der russischen Grenze, d. 20. Jan. Die neuesten
Nachrichten über das Vordringen der Kinderpest in russischen Dis-
trikten zunächst unserer Grenze bestehen in Nachstehendem: Ganz
in der Nähe von Russisch Georgenburg und zwar in den Dörfern
Kollnen und Wirinnen und im Gut Georgenburg ist die Seuche noch
nicht getödtet. Stadt Georgenburg ist frei davon. Leider ist man
jenseits der Grenze weniger bemüht, den Fortschritten dieser unheil-
vollen Seuche Einhalt zu thun. Von einem strengen Eingreifen der
russischen Behörden in diesem Sinne ist — so wünschenswerth und
nothwendig ein solches unter den gegenwärtigen Verhältnissen bleibt
— nichts zu hören. Am allerersten dürften gewiß in dieser Bezie-
hung gegenseitig zwischen den beiderseitigen Grenzbehörden vereinbarte
Maßregeln zum Ziele führen. — Bei Schmaleninken ist deshalb die
militärische Besetzung der Grenze verstärkt und soll sogar die völ-
lige Sperrung der Zollstraße über Schmaleninken durch
die Landespolizeibehörde stark in Erwägung gezogen werden. Von
Russisch Georgenburg bis gegen Kalwary hin ist die Seuche bis jetzt
diesseits der großen nach Kowno führenden Chaussee nicht vorgekom-
men. Dagegen ist dieselbe durch russische, in Kowno gefasste Dänen
nach dem Gute Kirka-Ditrow, nahe hinter Kalwary, eingeschleppt
worden, und hat daselbst binnen vier Wochen den ganzen Viehstand
von mehr als 200 Häuptern (bis auf 12 Stück) welche ganz abge-
sondert gefanden, und bis auf eine Kuh, welche die Krankheit über-
standen) vernichtet.

Orientalische Angelegenheiten.

Dem „Magdeb. Correspond.“ wird aus Brüssel, d. 29. Januar, telegraphisch gemeldet: „Die Schwierigkeiten, welche England erhebt, sind noch nicht geboben. Nach zuverlässigen Nachrichten hat Rußland vorgeschlagen, in Wien ein Protokoll über seine Annahme der Friedenspräliminarien zu unterzeichnen, binnen 3 Wochen in Paris die Friedenspräliminarien selbst zu unterschreiben und unmittelbar darauf auf die Verhandlungen über einen Waffenstillstand und den Frieden selbst einzugehen. Man hofft in Paris in der zweiten Hälfte des Februars zur Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zu gelangen.“

Das Abendblatt der Wiener „Presse“ vom 28 d. M. meldet: „Uebermorgen sollen die Friedens-Präliminarien hier in Wien unterzeichnet werden.“

Der Pariser „Constitutionnel“ meldet gleichfalls, daß der Friedens-Kongress zu Paris stattfinden werde. Er meint, daß Oesterreich vermuthlich die einzige deutsche Macht sein würde, die dem Kongresse beizutreten werde, fügt aber hinzu, daß in dieser Beziehung noch nichts entschieden sei. (So meldet eine Depesche des „Berl. Tel. Bureau's“. In einer telegraphischen Mittheilung der „Köln. Ztg.“ lautet dagegen der letzte Satz: „Der „Constitutionnel“ meint, es sei nicht wahrscheinlich, daß auf demselben von den deutschen Mächten Oesterreich allein vertreten sein werde; Preußen werde ohne Zweifel daran Theil nehmen.“)

Die Meinungen der englischen Tagespresse über den Werth des verheißenen Friedens sind noch immer getheilt. Indes haben einige Organe ihre Opposition merklich herabgestimmt. Wenn „Daily News“ den künftigen Pakt mit Rußland einen „Waffenstillstand auf etwa 15 oder 20 Jahre“ nennt, so heißt dies gute Mine zum bösen Spiel machen, und Viele werden das Spiel gar nicht so böse finden. Auch die „Times“ beginnt allgemach, wenn auch nicht offen, einzulenkten. — „Israël's“ „Press“ setzt voraus, daß die englische Regierung den letzten der fünf Punkte benützen will, um das Friedenswerk rückgängig zu machen, und warnt vor einer so unmoralischen Politik, die den Frieden nicht mehr hindern, wohl aber den guten Ruf englischer Loyalität untergraben könnte. — Der „Economist“ findet die österreichischen Vorschläge so klar und scharf definiert, daß man sie nicht als Unterhandlungsbasis, sondern als den Präliminar-Vertrag selbst betrachten müsse. Er betrachtet nichts als die Ignorirung der transkaukasischen Provinzen Rußlands; von Kleinasien aus werde der künftige Angriff Rußlands auf Konstantinopel geschehen. Auch bleiben Persien und Indien bedroht. Dies trübe einigermaßen Englands Freude am Frieden, obgleich es kaum Recht hätte, deshalb allein den Krieg fortzuführen. — Der „Herald“ ist überzeugt, daß eine große Mehrheit selbst im gegenwärtigen Hause der Gemeinen, eine überwiegende Majorität aber außer dem Hause eine energische Fortführung des Krieges wünscht, denn der vieldeutige österreichische Entwurf (der wahrscheinlich Nikolajeff bestehen, den Bosporus aber unbesetzt lassen möchte, und den Kaukasus auf ewig an Rußland giebt) sei in seiner Russenympathie noch weit hinterlistiger als die famose „Wiener Note.“

Nach dem „Journal des Debats“ beabsichtigt Rußland, allen Forderungen, die in Folge des fünften Punktes ihm zugemuthet werden könnten, auf folgende Weise zu entsprechen. Bekanntlich wird den „kriegführenden Mächten“ durch diesen Punkt das Recht vorbehalten, noch neue Bedingungen hinzuzufügen. Zu diesen kriegführenden Mächten rechnet Rußland auch sich selbst. Sobald nun etwa England fordert, die Alands-Inseln sollten nicht besetzt werden, so wird Rußland ähnliche Forderungen an England stellen: es solle Helgoland nicht besetzen, es solle nur mit einer bestimmten Zahl Kriegsschiffe in der Dister erscheinen dürfen u. s. w.

Vom Kriegschauplatz.

Aus dem Lager vor Sebastopol haben die Englischen Journale Berichte vom 11. u. 12. Januar, doch darf man sie begreiflicherweise nicht mit der Erwartung, Neues in ihnen zu finden, in die Hand nehmen. Die Engl. Straßen bewährten sich im plötzlich eingetretenen Schawetter vorzüglich. Das Material zeigte sich allerdings nicht als das beste, denn es ist eine Mischung von Kalk und Sand, die unter der Einwirkung der Nässe leicht weich wird und zerbröckelt, wodurch Löcher entstehen, aber dafür wird auch ununterbrochen nach Kräften ausgebeßert. Die besten Straßen sind bei Schawetter nicht frei von Roth und das Lager sah eben nicht sehr einladend aus. Jeder Hüttenbewohner mußte unter seinem Mobiliar einen Spaten und einen Besen halten, um von Zeit zu Zeit den Zugang zu seiner Thüre rein zu fegen, sonst liefe er Gefahr vom Rothe eingemauert zu werden. Die Wirkung, die das kurze Schawetter übrigens auf die Vegetation hervorbrachte, ist höchst wunderbar. Kaum war der Schnee geschmolzen, so streckten auch schon tausende von Zwiebelnspitzen ihre Spikes hervor und große vor kurzem noch ganz kahle Strecken erglänzen im herrlichsten Wiesengrün. Die Truppen freuen sich dieses Naturwunders, ohne sich der Aufschung hinzugeben, daß der Winter schon vorüber sei. Sie denken an den Frost, der wahrscheinlich noch kommen wird, und sind fortwährend mit dem Bau von Holzhütten beschäftigt, so daß wohl alles unter Dach und Fach sein dürfte, wenn die eigentliche schwere Regenzeit eintritt. Ueber die Kleidung hatten die Soldaten nicht zu klagen, desto mehr über die Winterstiefeln, die so schlecht sind, daß oft schon nach ein paar Tagen die Sohlen sich loszulösen anfangen. Außerdem waren sie im Durchschnitt gerade um so viel zu weit als sie im vorigen Winter zu enge gemacht worden waren. Die Soldaten können damit nur schwer durch den zähen Morast waten und durch die Reibung leiden ihre Füße, zumal wenn sie vom Frost angegriffen sind. Der Correspondent der „Times“ erzählt

noch viel von den theatralischen Vorstellungen in der 4. Division, wo Majors und Capitane die Helden (ach Erforderniß auch die Heltinnen) spielen, wo Balgferzen die Bleuetting abgeben, drei Violinen den Haupttheil des Orchesters bilden, Gallerien und Logen fehlen und die Bänke des Parterre zuweilen unter der Last der Zuschauer zusammenbrechen, so daß diese mit einem jähen Ruck auf den Boden, nein nicht auf den Boden, sondern inmitten des lebigen Rothes zu sicken kommen, der sich selbst im Tempel der Mufen breit macht. — Den „Daily News“ wird vom 12. geschrieben, es hätte am 8. der östl. Quai der den Engländern zugetheilten Docks gegen Mittag gesprengt werden sollen, aber die Drähte der Batterien seien in Unordnung gerathen, so daß die Operation erst nach 4 Uhr stattfinden konnte. Es waren 25 Chargen von je 400 Pfd. Schießpulver zur Sprengung hergerichtet, aber es wurden nur 8 abgefeuert und der Erfolg scheint den Erwartungen nicht entsprochen zu haben.

Die Londener Admiralität hat Berichte aus Kertsch vom 29. Dec. durch das Kanonenboot „Weser“ erhalten, das in Plymouth eingelassen ist, nachdem es schon eingestoren gewesen war und sich durch eine sukkide Eisrinde durcharbeiten mußte. Die Transportschiffe waren damit beschäftigt gewesen, ihre Kanonen ans Land zu schaffen, und erwarteten, nicht vor März wieder flott zu werden.

Das Telegraphentau, welches die europäische Küste des Bosporus mit der asiatischen verbinden soll, ist bereits zwischen Rumeli-Djiska und Kandelil gelegt worden und von letzterem Punkte an wird sich der Draht über Pskalen bis Skutari ziehen und in der von den Engländern bewohnten Koserne Selmie ausmünden. An der anderen Uferseite wird er bis Therapia gezogen, dessen Telegraph sich bis Kilia am Cap St. Georg erstreckt und von dort unterseich bis Sarna geht.

Omer Pascha concentriert in Anatolien den Rest seiner Streitkräfte, um Erzerum zu decken und einer Diversion der Russen längs dem Euphrat zu begegnen. Sein Plan, alle sibirischen Berglöcher zu einer Kriegsgemeinschaft zu bewegen, ist zwar misslungen, und Oberst Longworth ist mit Lebensgefahr aus dem Kaufhaus unverrichteter Dinge in Herbut-Kale eingetroffen, doch hat der Serdar diesen seinen Plan noch nicht aufgegeben. Er müßte aber erst im Juni d. J. wieder aufgenommen werden, und zwar unter Mitwirkung einer englisch-französischen Division, deren Erscheinen am Phasis von großer Wirkung auf die kaukasischen Völker sein würde.

Bei dem Stande, den die Mißbilligkeiten zwischen England und Persien eingenommen, wäre es nicht unmöglich, daß sich die Hindische Compagnie zu einem kräftigen Schlage entschließen würde. Durch die Besetzung des Hafens von Bender-Buchir würde Persien nicht nur seiner beträchtlichsten Zoll-Einnahmen, sondern auch aller seiner See-Verbindungen beraubt. In Konstantinopel glaubte man sich zu solchen Conjecturen durch den Umstand ermächtigt, daß Murray nach dem Bruche mit dem Hofe von Teheran alsogleich einen Courier an den General-Gouverneur von Indien sandte.

Frankreich.

Paris, d. 28. Januar. Der heutige Artikel der „Debats“ (s. orient. Angel.), worin plötzlich mit russischen Ansprüchen und Forderungen an England aufgetreten wird, hat große Sensation erregt. Dieser Artikel, der höheren Ursprungs sein soll, wird von den heutigen Abend-Journalen merkwürdiger Weise ganz ignorirt. Zugleich versichert man, daß schon jetzt ein herzliches Einverständnis zwischen dem Norden und dem halben Westen bestehe, und daß vor der Hand Oesterreich der Dritte in dem neuen Bunde sei. Man geht hierin so weit, zu behaupten, daß dieses Jahr noch Paris drei Kaiser in seinen Mauern sehen würde. Ich halte diese Gerüchte für nicht übertrieben, denn man muß wissen, daß Louis Napoleon durch das englische Cabinet empfindlich verletzt worden ist. Louis Napoleon, wie ich Ihnen schon öfter schrieb, hat die alten Grenzen des Kaiserreichs noch nicht vergessen. Die Fortdauer des Krieges, die Abhängigkeit, in welcher England sich Frankreich gegenüber mehr oder weniger befindet, hatten den Kaiser mit den kühnsten Plänen erfüllt. Die Unterhandlungen, die nach der Einnahme von Sebastopol mit Oesterreich wegen dessen activen Vorgehens gegen den Osten begonnen wurden, boten Louis Napoleon die günstige Gelegenheit dar, England seine Pläne bekannt zu machen. Die betreffenden Unterhandlungen führten zu dem österreichischen Ultimatum. Als Louis Napoleon dasselbe vorgelegt wurde, erklärte er die darin enthaltenen Bedingungen für genügend; England war anderer Ansicht und erklärte dem pariser Cabinette, daß die österreichischen Propositionen unannehmbar seien. Herr v. Persigny überreichte hierauf dem Cabinet von St. James eine Note, worin Louis Napoleon sich bereit erklärte, den Krieg fortzuführen, daß derselbe jedoch unter anderen Bedingungen, als bisher, geführt werden müsse, und bat sich zum Schluß aus, ihm anzugeben, welche Entschädigungen man Frankreich nach Wiederherstellung des Friedens gewähren wolle. Diese Note erregte in London große Bestürzung, und man entschloß sich zur Annahme der österreichischen Propositionen. Dieses Nicht-Eingehen Englands auf Louis Napoleons Pläne erfüllte den Kaiser mit tiefer Entrüstung, und eine Annäherung an Rußland vermittelst des Herrn v. Seebach fand Statt. (Vorstehende Correspondenz der „Köln. Ztg.“ dürfte wohl mit großer Vorsicht aufzunehmen sein; eine andere Mittheilung derselben Zeitung berichtet, daß zwischen den beiden Westmächten nun wieder das beste Einvernehmen herrsche.)

Vermischtes.

— Braunschweig. Am Sonntag den 20. d. Mts. ereignete sich im hiesigen Theater ein beklagenswerthes Unglück bei Aufführung des Ballets „Madin oder die Zauberlampe“. Frä. Charlotte Veinfitt,

ein sehr geachtetes und beliebtes Bühnenmitglied, zugleich unsere erste Solotänzerin, sollte uns an diesem Abend durch eine Solopartie erfreuen. Neben ihr, hinter den Coullissen, steht Jemand, der ihr wahrscheinlich den Hof machen wollte. Sie wird etwas verlegen und tritt einen Schritt zurück, nähert sich dadurch zu sehr einer großen Gasflamme und im Augenblick steht ihre ganze Füllkleidung in Flammen. In diesem Zustande läuft sie über die Bühne zum Schrecken der Zuschauer. Ein Theaterdiener faßt sie um, damit das Feuer gelöscht werde, sie versteht dies nicht und giebt ihm eine Ohrfeige. Ein französischer Balletmeister ruft ihr auf französisch zu: Werfen Sie sich auf die Erde, allein sie hört nicht und läuft in der Todesangst auf den Hof, und stürzt dann zusammen, nachdem ihre Kleidung total abgebrannt war. Der Hofmedicus folgt ihr auf dem Fuße nach, und sie ruft noch: o, Herr Doctor, retten Sie meine Augen! Als die Unglückliche nach Hause gebracht war, stellte sich heraus, daß sie am ganzen Körper, mit Ausnahme der linken Hand, verletzt ist, ja selbst die Haarflechten waren vernichtet. Die ersten 48 Stunden nach dem trübren Ereigniß hat sie bewußtlos gelegen. Gestern Abend halb 7 Uhr ist sie durch den Tod von ihren Schmerzen befreit worden.

In einem württembergischen Landstädtchen, Herrenberg, dem Hort des württembergischen Pietismus, kam es dieser Tage wegen Bestattung eines Selbstmörders auf dem ordentlichen protestantischen Kirchhofe zu unruhigen Auftritten. Der Schlüssel zu dem Vorfall ist der weit verbreitete Aberglaube, daß die Beerdigung eines Selbstmörders auf dem Gottesacker Hagelschlag auf die Gemarkung herbeiziehe. Dieses Unheil abzuwehren, rottete sich eine Anzahl Ein-

wohner Herrenbergs zusammen, um die Verbringung des Leichnams nach dem Orte zu erzwingen, welchem der Selbstmörder mit Heimatsrecht angehört. Die Leichenträger haben sich genöthigt, unverrichtete Dinge in das Leichenhaus (Armenhaus) zurückzuziehen. Die Menge rottete sich aber am Friedhofe zusammen und barrie dafelbst, um das Begräbniß zu verhindern. Selbst das Einschreiten der Behörden und ihrer Offizianten zerstreute die Menge nicht sofort und völlig. Verhaftungen wurden vorgenommen; erst um 9 Uhr Abends — um 5 Uhr schon waren die Leichenträger aufgebrochen — war die Ordnung wieder hergestellt. Am anderen Morgen waren die Anordnungen so gut getroffen, daß der Todte die ihm freitig gemachte Ruhestätte fand.

Aus der Provinz Sachsen.

Die „Preuß. Corresp.“ schreibt: In dem Regierungsbezirk Merseburg hat sich die Gründung eines neuen evangelischen Schullehrer-Seminars seit längerer Zeit als ein dringendes Bedürfniß herausgestellt. Dieses Bedürfniß hat sich gesteigert, seitdem die Privat-Seminare zu Groß-Treben und Eisenburg eingezogen sind. Denn die Seminare zu Weissenfels und Eisleben stellen jährlich nur ungefähr 30 bis 32 Zöglinge zur Wahlfähigkeits-Prüfung. Diese Zahl reicht indessen für den ausgedehnten Regierungsbezirk kaum zur Hilfe aus. Die Staatsregierung hat deshalb in Absicht genommen, im Schloß zu Eiskerwerda, dessen Ueberweisung zugesichert ist, ein Seminar zu begründen. Die Kosten für Herstellung der erforderlichen Lokalitäten sammt Utensilien ist auf etwa 9700 Thlr. veranschlagt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung von baaren Geldbeträgen, welche bei Preussischen Postanstalten für Empfänger in den Vereinigten Staaten von Nord-America eingezahlt worden sind, erfolgt nicht durch die Nord-Amerikanischen Postanstalten, sondern durch das Preussische General-Consulat zu New-York.

Da es sehr häufig vorkommt, daß sich die Adressaten Bedarfs Empfangnahme der in Preussen eingezahlten Geldbeträge an die Nord-Amerikanischen Postanstalten wenden, derartige Anfragen aber erfolglos bleiben müssen, so wird das korrespondirende Publikum auf das obengedachte Verhältniß aufmerksam gemacht.

Berlin, den 17. Jan. 1856.

General-Postamt.
Schmücker.

Retourbriefe.

1) An Fuhrmeister in Querfurt. 2) Holbe in Breina. 3) Holzschuh in Lützen. 4) Rolfsch in Roda. 5) Garzynsky in Dresden. 6) Kiebel in Lützen. 7) Luhn Nachfolger in Magdeburg.

Halle, d. 29. Januar 1856.

Königl. Post-Amt.
Fesca.

Proclama.

Da nachstehende Personen, als:

- 1) der Auszügler Johann Andreas Ulrich aus Befedau, geb. am 1. Januar 1769 dafelbst, seit dem Jahre 1835 vermisst, Vermögen ein nach dem Kaufvertrag vom 30. März 1835 zu gewährenden Auszug;
- 2) der Uhrmacher Friedrich Wilhelm Rudel von hier, geb. am 12. Juni 1817, welcher seit dem Jahre 1842 nach Amerika gewandert und keine Nachricht von sich gegeben hat, Vermögen unter 50 \mathcal{R} ;
- 3) der Schneider Christian Friedrich Paul von hier, geb. am 5. Mai 1820, welcher seit dem Jahre 1838 nach Amerika gegangen ist, Vermögen etwa 30 \mathcal{R} ;
- 4) der Carl Friedrich Wilhelm Franz Anton Voigt, geb. am 5. Febr. 1802 in Halle, welcher nach den letzten Nachrichten aus dem Jahre 1836, Heimmeister auf einem holländischen Kriegsschiff zu Batavia, Vermögen unbestimmt;
- 5) der Julius Herrmann Voigt, geb. im Haag am 19. November 1814, welcher zuletzt vor etwa 20 Jahren aus Holland geschrieben, Vermögen unbestimmt; seit den angegebenen Zeitpunkten keine Nachricht von sich gegeben haben und deren Todes-Erklärung beantragt ist, so werden dieselben, so wie deren unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich spätestens in dem auf

den 10. December 1856

Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Bosse, an hiesiger Gerichtsstelle, Zim. Nr. 5, anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls die genannten abwesenden Personen für todt erklärt und die Intestat-Erbfolge über ihr Vermögen eröffnet werden wird.

Halle a./S., am 13. November 1855.
Königl. Kreisgericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die zum Rittergute Schaffstädt gehörigen, in Schaffstädt in der Markt- und in der langen Gasse belegenen beiden Zwangsbachhäuser sollen vom 1. April c. ab auf drei Jahre verpachtet werden. Zur Annahme der Gebote habe ich im Auftrage des Besitzers Termin auf den 8. Februar c. Vormittags 10 Uhr im Rathskeller zu Schaffstädt angesetzt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch schon vorher bei mir eingesehen werden.

Querfurt, den 28. Januar 1856.

Der Rechts-Anwalt Lewien.

Auction.

Donnerstag d. 31. Januar cr. Nachmittags 1 Uhr ab sollen im Auctions-lokale Märkerstraße Nr. 22 eine Partie div. Tuch- u. Schnittwaaren, gute wollene Pferddecken, verschiedene gut gehaltene Bücher für Feldmesser, Meubles, als: Sophas, Kommoden, Sessel, u. andere Stühle, Spiegel, Bettstellen, 1 gr. Bettkiste u. dgl. m. versteigert werden.

Carl Pöschel.

4000 Thaler zur ersten und alleinigen Hypothek auf ein Haus, 12,000 Thaler an Werth, werden zum 1. April d. J. gesucht Rathhausgasse Nr. 7, parterre rechter Hand.

Mein Gut Nr. 15 zu Döbrichau bei Borgau, separirt mit 105 Morg. Acker, in sehr gutem Roggen- und einem Theil Weizenboden bestehend, 40 Morg. Wiesen u. 90 Morg. Forstthl., 3 thl. 12-jähriger Schonung, ziemlich neuen Wohn- u. Wirthschafts-Gebäuden, 1 u. t. Inventar, hinlänglichen Futter- u. Getreide-Vorr., will ich freiwillig an einen Käufer, welcher gleich baar bezahlen kann, ganz billig für 8000 \mathcal{R} verkaufen.

Das Haus von 3 St., 4 K., Küche, Boden und Zubehör, mit Gartenpromenade, ist zu vermieten im Garten Teubengasse 18.

Ein großes Zimmer nebst Kammer ist von jetzt ab, mit oder ohne Meubles, im „Fürkenthal“ zu vermieten.

Anzeige.

Ferkel verkauft das Amt Helmsdorf bei Gerbstedt.

Polytechnische Gesellschaft.

Montag den 4. Febr. 8 Uhr Abends General-Versammlung der polytechnischen Gesellschaft im Saal früher Brunnen Nr. 1. Gegenstände der Verhandlung sind: der Jahresbericht, Rechnungsabnahme, Feststellung des Etats für 1856, demnächst Neuwahl von drei Vorstandsmitgliedern auf drei Jahre an Stelle der den Statuten gemäß diesmal auscheidenden, wieder wählbaren Herren Kinne, Dr. Kuhlmann, Dr. Schadeberg und Schöbnermann (das vierte Mitglied wird durch den Vorstand gewählt) und eines Vorstandmitgliedes an Stelle des ausgeschiedenen Hrn. Gärtner (auf ein Jahr). Die geehrten Mitglieder der polytechnischen Gesellschaft laden wir ergebenst ein, sich recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Halle, den 29. Jan. 1856.

Der Vorstand.

Von dem Vermessungs-Revisor Kung zu Sondershausen wird ein geprüfter und geübter Feldmesser zur Mitbeschäftigung zu engagiren gesucht. Offerten werden franco erbeten.

Eine alleinlebende, noch nicht 30 Jahr alte Dame gebildeten Standes wünscht für angemessenes Honorar sich einer gemüthlichen Familie anzuschließen, die ihr vertrauensvollen Anhalt und auch bei Unwohlsein liebevolle Sorge gewähren will. Der Aufenthalt auf einer freundlichen Landsparr, oder bei Familien oder Predigerwitwen im Besitze von gesunden ländlichen Wohnungen, würde ihr am liebsten und wohlthuendsten sein, auch würde sie die ihr einzuräumende Stube selbst möbiren können. Offerten bittet man sub A. R. poste rest. in Halle oder Koeseen niederlegen zu wollen, worauf persönlich das Weitere verhandelt werden soll.

Einige Pensionäre, welche zu Ostern die hiesigen Schulen besuchen, finden bei einer ruhigen Familie freundliche und liebevolle Aufnahme. Das Nähere Strohhof Kellnergasse Nr. 3.

Unterricht in der doppelten Buchführung
W. Bübring,
Mittelstraße Nr. 20.

Ein junger Mensch von rechtlichen Eltern kann zu Ostern d. J. in meiner Materialwaaren-Handlung placirt werden.
Cönnern, den 27. Januar 1856.

Louis Sturm.



Mit einer sehr schönen Auswahl Luxus-, so wie 4- und 5-jähriger starker dänischer Pferde trifft Freitag den 1. Febr. in Halle ein

A. Jüdel, Pferdehändler,
im Magdeburger Bahnhof.

Vermischtes.

Am 12. Januar wurden in Lissabon zwei heftige Erdstöße verspürt, namentlich machten sich die Verwülstungen auf dem Handelsplatze fühlbar, wo auch vor 100 Jahren das größte Unheil angerichtet wurde. Der Schrecken ist sehr groß.

Dillenburg, d. 24. Januar. Eine bekannte Landfischerin aus dem hiesigen Amte hat einen neuen Industriezweig entdeckt. Sie legt sich nämlich an einer frequenten Landstraße in den Schnee und stellt sich, als sei sie bewußtlos und fast ertrunken. Feisende finden sie, nehmen sie in den Wagen bis zum nächsten Städtchen, wo sie mit allen Mitteln der Kunst „wieder in's Leben zurückgerufen“ und eine Zeit lang trefflich versorgt wird, bis sie endlich den Wanderstab weiter setzt, und 6—7 Stunden entfernt, dasselbe Schauspiel wiederholt. Sie hat auf diese Weise hier, in der Nähe von Kennerod und in einem dritten Amte Gastrollen gegeben, bis man endlich die Täuschung entdeckte und ihr durch Eingebung die Gelegenheit entzog, sich noch öfter als „Gefrornes“ anzubieten. Merkwürdig ist, daß es ihr gelang, selbst sehr tüchtige Ärzte zu täuschen.

Skizzen

über

den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 25.)

67) Das Fleischnewerke.

(Fortsetzung.)

Wenden wir uns zur Prüfung über die gegenwärtige Besetzung des Fleischnewerkes im ganzen Bezirk.

Wir haben gefunden, daß in 56 sächsischen und schlesischen Städten unter dem Schutze der Zunftverfassung 977 Fleischnewerker unter 157,979 Einwohnern vorhanden waren. Es kam daher auf einen Fleischnewerker die durchschnittliche Seelenzahl von 162.

Im Jahr 1849 unter der Gewerbefreiheit hatten die sämtlichen 69 Städte des merseburger Regierungsbezirks 261,034 Seelen und darunter 669 Fleischnewerker. Auf je einen Meister kamen im Durchschnitt 390 Seelen.

Das ist für die Fleischnewerker der Gewerbefreiheit ein Vortheil von 140 Prozent gegen die Fleischnewerker aus der Zunftzeit. Und dazu kommt noch der durchschnittliche Mehrbetrag an Fleischverbrauch pro Kopf.

Auf dem platten Lande lebten 1849 Seelen 481,590 und darunter waren 525 Fleischnewerker, oder auf je einen 917 Seelen. Auf dem Lande giebt es stets weniger Fleischnewerker, weil der Absatz des frischen Fleisches nur ein sehr langamer ist.

Auch in den Städten ist die Besetzung des Gewerkes sehr verschieden, wie die Uebersicht über 30 der bevölkersten Städte des Bezirks vor Augen stellt:

Städte	Bevölkerung	Meister	Gehilfen	Auf einen Meister kommen Seelen
Zorgau	9450	19	8	497
Wittenberg	11052	15	12	737
Eilenburg	9754	31	12	314
Giesleben	9481	26	17	364
Merseburg	11264	28	15	402
Weißenfels	9323	23	16	414
Raumburg	13983	22	34	624
Zeitz	1209	26	19	463
Halle	33848	57	58	593
Mühlberg	3513	13	5	270
Walgern	3086	6	5	514
Bergring	3838	15	9	256
Remberg	3085	6	10	514
Schmiedeberg	3045	14	11	217
Düben	4505	11	10	409
Bitterfeld	3890	14	10	278
Jorbü	3063	9	2	340
Gräfenhainichen	2868	8	6	358
Delitzsch	5332	12	8	444
Bettin	3283	8	2	410
Gönnern	2970	6	3	496
Löbju	2867	5	3	573
Geitzsch	4076	13	3	340
Sangerhausen	6387	17	13	375
Artern	3590	5	3	718
Stollberg	2753	7	5	393
Gölleda	3254	11	5	296
Querfurt	3840	11	8	349
Freiburg	260	9	5	295
Schleußig	2993	8	4	361
In 30 Städten	195249	454	321	431

Auch diese Tafel, wie groß die Schwankungen zwischen 217 und 737 Seelen auf einen Fleischnewerker erscheinen, zeigt uns den großen Unterschied zwischen der zunftmäßig gebundenen und freien Gewerbeverfassung. Remberg hatte 1790 fünf Fleischnewerker auf 1096 Seelen, je einen auf 219 Einwohner; jezt dagegen 1 Meister auf 514 Seelen, Schmiedeberg hatte unter der Zunft 996 Einwohner mit 6 Fleischnewerker, je einen auf 166 Seelen, dagegen jezt 217 Seelen auf einen Meister. Im Jahr 1800 zählte Bitterfeld 1389 Seelen und 8 Fleischnewerker, so daß ein Fleischnewerker auf 173 Seelen kam, jezt kommen 278 Seelen auf je einen Fleischnewerker. Düben hatte 2299 Einwohner und 7 Fleischnewerker, es kamen 328 Seelen auf einen Meister; jezt dagegen ist erst der 409te Einwohner ein Fleischnewerker. So geht es mit sehr seltenen Ausnahmen durch das ganze Land.

Die folgende kleine Tafel bietet eine Uebersicht über die Werthe der Fleischnewerker nach den Kreisen.

Kreise	Meister		Im Kreise		Gehilfen und Meister zusammen	Auf 1 Meister kommen Seelen
	Meister	Gehilfen	Meister	Gehilfen		
Delitzsch in 3 Städten	45	22				
auf dem Lande	14	3	59	25	84	880
Liebenwerda in 3 Städten	39	16				
auf dem Lande	36	8	75	24	99	423
Zorgau in 5 Städten	46	27				
auf dem Lande	29	7	75	34	109	723
Schwelnitz in 6 Städten	50	26				
auf dem Lande	3	3	53	29	82	706
Wittenberg in 5 Städten	54	41				
auf dem Lande	19	5	73	46	119	606
Bitterfeld in 5 Städten	48	31				
auf dem Lande	26	3	72	34	106	620
Saalkreis in 3 Städten	17	8				
auf dem Lande	36	10	53	18	71	850
Halle	57	58	57	58	115	593
Mansfeld, See in 4 St.	38	21				
auf dem Lande	46	16	84	37	121	570
Mansfeld, Berg in 4 St.	27	10				
auf dem Lande	42	6	69	16	75	531
Raumburg in 1 Stadt	22	34				
auf dem Lande	5	2	27	36	63	907
Sangerhausen in 5 St.	29	23				
auf dem Lande	30	5	62	28	90	916
Carsteberga in 5 Städten	28	12				
auf dem Lande	41	8	69	20	89	554
Querfurt in 5 Städten	38	23				
auf dem Lande	81	4	119	27	146	390
Merseburg in 5 Städten	57	40				
auf dem Lande	41	13	98	53	151	566
Weißenfels in 6 Städten	47	31				
auf dem Lande	37	13	84	44	128	584
Zeitz in 1 Stadt	26	19				
auf dem Lande	39	6	65	25	91	542
In den 69 Städten	669	442			1111	390
auf dem Lande	525	112			637	917
Im ganzen Bezirk	1194	554			1748	619

Hier darf wohl ein Wort über die ältern und neuern Vieh- und Fleischnpreise nicht umgangen werden.

Man ist gewohnt, die ältern Preise für sehr niedrig zu halten und über die Höhe der neuern Preise zu klagen. Zu Weiden hat man, wie es scheint, wenig Grund. Vieh und Fleisch sind in den ältesten Zeiten fast so theuer gewesen, wie heute, wenn man die Preise mit dem Werthe des kurfremden Metallgeldes und mit dem Verhältniß der Arbeit zum Lohne vergleicht. Ein Paar Beispiele dürften die Sache anschaulich machen.

Unter der Regierung des Kaisers Karl des Großen kostete ein Leithammel 17½ Schilling. Man hält diesen Preis für sehr niedrig, weil man im gemeinen Leben glaubt, hier sei der norddeutsche Schilling, eine Scheidemünze von 3 bis 8 Pfennig Werth gemeint. Aber das ist nicht zulässig. Die Schillinge Karls des Großen hatten einen ganz andern Werth. Der Kaiser prägte das Pfund Silber zu 22 Schillingen aus; jeder Schilling hatte ungefähr 1½ Loth Silber und den Werth eines preussischen Thalers. Der Leithammel kostete daher etwa 17 Thlr. Das ist eine Summe, welche für jene Zeiten fast so hoch erscheint, wie heute 20 bis 30 Friedrichsd'or für ein männliches Elektoralrecht. Der Preis von 17 Thlr., den der Kaiser für einen Leithammel zahlte, und der fast so hoch war, wie die Busse für einen todt geschlagenen Menschen, zeigt uns zugleich, auf welcher Stufe damals die Schafzucht stand. Der große Kaiser legte viel Werth auf gute Leithammel, und so ist es bis heute geblieben, und nicht allein bei der Schafzucht.

Der schwäbische Kaiser Friedrich der Rothbart zahlte auf seinem Kreuzzuge 1188 in Folge Uebereinkommens in Ungarn für je vier Dshen 1 Mark Silber. Eine Mark Silber hatte nach unserm Gelde etwa 12 Thlr. Drei Thlr. für einen Dshen scheint doch wohl sehr niedrig. Mit Nichten. In jener Zeit war der durchschnittliche Kaufpreis für eine Hufe Acker, die auch damals 39 Morgen enthielt, 10 Mark. Der Kaufpreis für einen ungarischen Dshen betrug daher, wenn er mit Land hätte geleistet werden sollen, den Kaufwerth von 3/4 Morgen. Nehmen wir den heutigen Kaufpreis von 100 Thlr. für den Morgen, so kostete jeder ungarische Dshen dem deutschen Kreuzbeere 75 Thlr.

Auf dem Concil zu Konstanz, wo die geistlichen und weltlichen Herren Huf und Hieronymus von Prag verbrannten, kostete das Pfund Rindfleisch 3 Pfennige, das Pfund Hammelfleisch sieben Heller; die geistlichen Herren hatten die Fleischtaxe selbst revidirt, damit ihnen ihre reichen Tafeln und Schmausereien nicht zu theuer kämen. Die erwähnten Pfennige und Heller waren keine Kupfermünzen, wie heute, sondern Silbermünzen im Werthe von 1/2 bis 3/4 Silbergroschen, je nach Zeitalter und Ausmünzung.

Um dieselbe Zeit, da die Konstanzer Kirchenflammen den Brand entzündeten, der Deutschland zwei Jahrhunderte verwüstete, kaufte der Rath zu Delitzsch das eingegangene Dorf Gerlitsh mit mehr als 9 Hufen Land, mit Holz, Zinsen und Gerichtsbarkeit u. s. w. für 2200 rheinische Gulden, nach unserm Gelde für 1900 Thlr. Damals kostete in Halle eine Elle Leinwand 1 Sgr. 3 Pf., eine Elle geringes Tuch 8 Sgr. 9 Pf., eine Schippe oder ein Spaten 3 Sgr. 9 Pf., ein Berl. Scheffel Roggen 6 Sgr. 7 Pf., 1 Schock Stroh 8 Sgr. 9 Pf.

Die Preisverhältnisse waren in jenen Zeiten durch und durch andere. Die Gewerbszeugnisse und die Handelsartikel, von freien Leuten auf den Markt gebracht, galten mehr und standen höher als

die Früchte der landwirthschaftlichen Sklavenarbeit. Für einen Scheffel Roggen konnte man noch nicht zwei Schippen, noch nicht zwei Spaten kaufen, eine Elle gemeines Tuch kostete so viel wie ein Schock Stroh, oder ein Paar Winterschuhe so viel wie 1 Berl. Scheffel 1 1/2 Weisse Roggen. Während 1425 in Delitzsch ein Haus mit Hof mit 9 Schock oder 8 Thlr. bezahlt wurde, kostete eine Steinbüchse von 3/4 Ctr. Schwere, 3/4 mal so viel als Haus und Hof, und ein Kirchenfenster kostete der Schafferinnung 10 Schock oder 8 1/2 Thlr. Wie in Amerika das Tagelohn für einen Zimmergesellen den Werth von 1 preuss. Morgen Land beträgt, so erhielt der Zimmermeister in Delitzsch, welcher das Holz zum Kirchendache zubieh, ein Arbeitslohn von 59 Schock oder 6 1/2 mal so viel als der Kaufwerth eines Hauses und Hofes betrug. Im Jahr 1499 bezahlte man ein Nieß Papier, großes Format zu Steuerregistern, mit dem Marktwerte von 4 Berl. Scheffel Roggen, und Hans Beck zu dem Haine (aus Gräfenhaynchen), der Vater des berühmten Dregelbauers Elias Beck in Halle erhielt als Arbeitslohn für die große und kleine Dregel in Delitzsch 230 Gulden (191 1/2 Thlr.) oder, da damals der Berl. Scheffel Roggen 3 1/2 GGr. galt, den Marktpreis von 1315 Scheffeln.

(Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufldruck . .	329,93 Par. L.	329,77 Par. L.	329,75 Par. L.	330,15 Par. L.
Dunstdruck . .	1,70 Par. L.	1,64 Par. L.	1,48 Par. L.	1,61 Par. L.
Rel. Feuchtigk. .	77 pSt.	68 pSt.	77 pSt.	74 pSt.
Luftwärme . .	1,1 G. Rm.	2,1 G. Rm.	0,4 G. Rm.	0,9 G. Rm.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht Delitzsch.

Das hier zu Delitzsch gelegene, im Hypothekenduche sub Nr. 388 eingetragene, dem **Andreas Wilhelm Winzer** zugehörige Schießhaus nebst Eingebäuden, Hofraum, Garten, Schenkerechtigkeit, Grasnutzung auf dem Schießwall und Tanzsaal, abgetheilt auf 463 *sq* 25 *sq*, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Utten Bureau einzusehenden Tare, soll am

6. Mai 1856

von **Vormittags 11 Uhr** ab an ordentlicher Gerichtsstelle subadjurirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenduche nicht ersichtlichen Realforderung auf die Kaufgelder Ansprüche erheben wollen, haben solche bei uns anzumelden.

Bekanntmachung.

Es soll in der **Stur Wankleben** die Jagd von **Johannis** ab auf 6 hintereinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden, und ist hierzu Termin

Donnerstag als den **7. Februar**

Vormittags 10 Uhr anberaumt, welches Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Ortsvorstand.

Auf den **1. April d. S.** findet, zur Beaufsichtigung der Leute bei landwirthschaftlichen Arbeiten, ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Aufseher Unterkommen. Offerten unter **X.** befördert **Gd. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine angenehme Wohnung, 2 Stuben nach der Straße nebst Zubehör, ist in **Trotha** vom **1. April** ab an ruhige Leute zu vermieten. Das Nähere **Magdeburger Chaussee Nr. 15.**

Es wird zum **1. April** ein mit unadelfahnen Zeugnissen versehenes Mädchen, welches die Küche ordentlich versteht, von mir gesucht. Geh. **Rath Kruckenberg,**

im Hause des Herrn **Zimmermeister Kreye** vor dem Kirchthor.

Reisende für Deutschland etc. engagiren **Else & May,** **Bermundsey** in **London.** Briefe erb. franco.

Für eine größere mit Fabrik verbundene Wirtschaft suche ich einen Leute-Aufseher, welcher den Rübenbau gründlich versteht und in gleicher Eigenschaft früher bereits Stellung hatte.

Kleemann in **Halle,** **Klausthor Nr. 7.**

Mehrere Schock trockner Kopfsäen sind wegen Räumung einer Scheune zu verkaufen **H. Ulrichsstraße Nr. 28.**



nie dagewesen.

Zu Ausstattungen u. häuslichem Gebrauch.

Höchst wichtige Anzeige für Hausfrauen.

Da mein Waarenlager reiner Leinen um beinahe 1/3 Theile durch den Verkauf in der hiesigen Stadt geräumt ist, und mein Aufenthalt nur noch bis Freitag den **1. Februar** währt, so verkaufe ich die noch vorräthige Leinwand Tischzeuge, Handtücher u. Taschentücher, um die Rückfracht zu ersparen, zu **solch staunend billigen Preisen, wie noch nie dagewesen.** Das Verkaufsstok befindet sich im **Gasthof „zur Stadt Hamburg“.**

P. Schottländer aus **Breslau.**

Linzen, rein und vorzüglich im Kochen, desgl. weiße Bohnen im Ganzen, sowie in beliebigen Quantitäten billigt bei

R. Fuchs & Comp.,

Martinsgasse Nr. 7.

Keine Berliner Oberhaal-Zalg-Seife empfiehlt

Bernhard Schober, **Steinstraße Nr. 71.**

Die Buchhandlung von **J. F. Lip-pert** (alter Markt Nr. 3) nimmt fortwährend Unterzeichnungen an und theilt auf Verlangen zur Einsicht mit:

Schlosser's Weltgeschichte
für das deutsche Volk.

Unter **G. L. Kriegt's** Mitwirkung bei der Redaktion herausgegeben von **J. C. Schlosser.** 18 Bände oder 35 Lieferungen. Gr. 8. Feinstes weißes Maschinenpapier.

Nach dem einstimmigen Urtheil der angesehensten Historiker überragt Schlosser's Weltgeschichte alle vorhandenen ähnlichen Werke durch ihre gründliche, unparteiische und geistreiche Darstellung.

Das Werk ist durch die soeben erschienene 34. Lieferung bis auf die Schlusslieferung, welche in wenigen Wochen die Presse verlassen wird, vollendet. Der Subscriptionspreis für die erschienenen 34 Lieferungen beträgt 14 1/2 Thaler.

Expedition von Schlosser's Weltgeschichte.

Bei **Otto Wigand,** Verlagsbuchhändler in **Leipzig,** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Halle** in der **Pfefferschen Buchhandlung** zu haben:

Die Erschöpfung des Bodens durch die Cultur.

Nebst Bemerkungen künstliche concentrirte Düngmittel. Von **Professor Dr. Emil Wolff.** gr. 8. 1856. Preis 20 Ngr.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 29. bis 30. Januar 1856.

Kronprinz: Die Hrn. Kauf. Brauer a. Hamburg, Bolders a. Frankfurt, Burg a. Glaucha, Mühlenberg a. Götting. Dr. Architect Prungers a. Paris. Hr. Rent. Fiedler a. Prag.

Stadt Zürich: Hr. Rent. Bachmann a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Nippel a. Balde, Benerthofer a. Frankfurt, Rekensthem a. Brandenburg, J. u. W. Gohn a. Berlin, Wildfang a. Bremen.

Goldner Ring: Die Hrn. Kauf. Weineke u. Runge a. Leipzig, Ebienemann a. Raumburg, Wolfers a. Frankfurt, Paul a. Kassel, Eppold a. Koblenz, Köhl a. Berlin. Frau Kanzleirathin v. Pfau a. Bernburg. Hr. Deton. Schröder a. Kelmert.

Goldner Löwe: Die Hrn. Kauf. Schmidt a. Delitzsch, Mann a. Leipzig, Schmidt a. Lohne, Pils a. Nordhausen, Bärten a. Grefeld, Heimlein a. Berlin.

Stadt Hamburg: Hr. Bergmstr. v. Sparre a. Eisen. Die Hrn. Kauf. Werber a. Nordhausen, Bartsch a. Magdeburg, Beggelsfeld a. L. bed.

Schwarzer Bär: Hr. Fabrik. Thomas a. Plauen i. B. Die Hrn. Kauf. Neubauer a. Leipzig, Sabendit a. Nordhausen. Hr. Mechanikus Fiedler a. Randorf.

Goldne Kugel: Fräul. Jung a. Euhl. Hr. Kaufm. Giesnach a. Raumburg. Die Hrn. Pferdehde. Kiefer u. Redlich a. Breslau.

Thüringer Bahnhof: Die Hrn. Kauf. Rumboldt a. Merane, Schag a. Magdeburg. Hr. Buchhde. Fiedel a. Braunschweig.

Goldne Rose: Hr. Criminal-Protokollführer Flume a. Calbe. Hr. Rent. Koth a. Dalena. Hr. Pastor Fischer a. Pöschappel. Hr. Kaufm. Werner a. Apolda.

Halle in der Pfefferschen

Buchhandlung ist zu haben:

Das Buch der Toste.

Eine Sammlung von Trinksprüchen, Tischreden und Tischliedern, wie auch Antworten auf ausgebrachte Gesandtheiten. Von **Friedrich v. Eyndow.** Preis 15 *sq*.

Zum Speckluchen

ladet **Donnerstag** früh 9 Uhr ein **W. Kurz** (alte Post).

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 26.

Halle, Donnerstag den 31. Januar
Hierzu eine Beilage.

1856.

Deutschland.

Berlin, d. 29. Januar. Se. Majestät der König haben ge-
ehrt: Dem Loosien Wilhelm Wemmer zu Grieth, im Kreise
Kleve, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der König nahm gestern die gewöhnlichen Vorträge entgegen
und arbeitete mit dem Minister-Präsidenten. Abends wohnte Se.
Majestät einem Vortrage des Direktors Schneider aus Bittenberg
im Saale des evangelischen Vereins bei und empfing den Großherzog
und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, welche von Strelitz
kommend, im königlichen Schlosse abtraten. Später beehrten den
König und die Königin den Ball des Ministers von der Heydt auf
einige Zeit.

Prinz Hugo von Schwarzburg-Sondershausen, Sohn des regie-
renden Fürsten, ist, der „N. Nr. 3.“ zufolge, mittelst Kabinetts-
Ordre vom 26. zum Fähnrich zur See à la suite der Marine er-
nannt. Mit ihm werden am Bord eines der Schiffe der Marine die
im Frühjahr eintrudenden See-Kadetten eine Probefahrt machen.
So weit es bis jetzt bestimmt ist, sollen die Vermählungsfeierlich-
keiten der Prinzessin Louise mit dem Prinz-Regenten von Baden im
Monat Mai hier stattfinden.

Im Abgeordneten-Hause liegt der Bericht der Verfas-
sungs-Kommission über den Antrag des Abgeordneten Wäge-
ner vor, im Artikel 4 der Verfassung die Worte: „Alle Preußen
sind vor dem Gesetze gleich. Standesvorrechte finden nicht statt“,
zu streichen. Die Kommission war einstimmig der Meinung, „daß
dergleichen allgemeine und vieldeutige Sätze in der Verfassungs-Ur-
kunde besser nicht ständen“, gleichwohl erklärten sich, wie der von
Hrn. v. Gerlach verfaßte Kommissionsbericht sagt, mehrere Mitglie-
der gegen deren zu bewirkende Streichung. Der Kommissarius des
Ministers des Innern erklärte, „daß die Regierung gegen den An-
trag nichts zu erinnern hat, obsonen sie ein dringendes praktisches Be-
dürfnis dafür nicht anerkennt.“ Die Kommission empfiehlt schließlich
dem Hause mit 9 gegen 4 Stimmen die Annahme eines Gesetz-Ent-
wurfs, welcher den ganzen Artikel 4 der Verfassung aufhebt und an
die Stelle desselben den übrigen Inhalt dieses Artikels, nach Strei-
chung der erwähnten Worte setzt, so daß dann sein Wortlaut folgen-
der sein würde: „Die öffentlichen Aemter sind, unter Einhaltung
der von den Gesetzen festgestellten Bedingungen, für alle dazu Be-
fähigten gleich zugänglich.“

Die „Preuß. Korresp.“ bemerkt in einer, das Einkommen der
Inhaber der Elementar-Schulanstalten betreffenden Notiz,
welche das Bedürfnis einer neuen Gesetzgebung in dieser Beziehung
in Abrede stellt, folgendes: Die Circular-Verfügung vom 6. März
1852 ordnet eine neue Regulirung aller derjenigen Lehrerbefoldungen
an, welche nach dem Ermessen der Provinzial-Regierungen als aus-
reichend nicht angesehen werden können. Wegen der Aufbringung des
erforderlichen Mehrbedarfs ist überall zunächst auf die zur Unterhal-
tung der Schulen eigentlich Verpflichteten zurückzugehen. Erst wenn
deren Unvermögen hierzu nach festgesetzten Normen überzeugend nach-
gewiesen ist, sind Anträge auf Gewährung von Zuschüssen aus allge-
meinen Staatsfonds zulässig. Die bemerkten Regulirungen hatten
Seitens der Verpflichteten für Elementarschulen und für Besoldung
der Lehrer ein Mehr von 59,420 Rthlr. im vorigen Jahre und bis
jetzt 131,065 Rthlr., ungerchnet die nicht in Geld veranschlagten neu-
bewilligten Naturalleistungen, aufgebracht. Um indessen auch da, wo
die Leistungsfähigkeit der betreffenden Beteiligten beschränkt ist, ein
geordnetes Schweißen herzustellen, sind von der Staatsregierung,
weil es das Interesse des Staats erheischt, auch in diesem Jahre Er-
gänzungen zu den Zuschüssen jener zur Verbesserung der Lehrerbefol-
dungen im Betrage von 3063 Rthlr. 15 Sgr. in Anschlag gebracht. Im
vorigen Etat waren dazu 531 Rthlr. beantragt. Außerdem sind auch
wieder in Antrag gekommen 1861 Rthlr. Zuschüsse zur Erhaltung be-



Bromberg mit 53,000 Thlr., Eriern mit 54,000 Thlr., Coblenz mit
70,000 Thlr., Dpplen mit 71,000 Thlr., Marienwerder mit 92,000
Thlr. u.

Von der russischen Grenze, d. 20. Jan. Die neuesten
Nachrichten über das Vordringen der Kinderpest in russischen Dis-
trikten zunächst unserer Grenze bestehen in Nachstehendem: Ganz
in der Nähe von Russisch Georgenburg und zwar in den Dörfern
Kollnen und Wirtnen und im Gut Georgenburg ist die Seuche noch
nicht getödtet. Stadt Georgenburg ist frei davon. Leider ist man
jenseits der Grenze weniger bemüht, den Fortschritten dieser unheil-
vollen Seuche Einhalt zu thun. Von einem strengen Eingreifen der
russischen Behörden in diesem Sinne ist — so wünschenswert und
nothwendig ein solches unter den gegenwärtigen Verhältnissen bleibt
— nichts zu hören. Am allerfrühesten dürften gewiß in dieser Bezie-
hung gegenseitig zwischen den beiderseitigen Grenzbehörden vereinbarte
Maßregeln zum Ziele führen. — Bei Schmalleninken ist deshalb die
militärische Besetzung der Grenze verstärkt und soll sogar die voll-
ständige Sperrung der Zollstraße über Schmalleninken durch
die Landespolizeibehörde stark in Erwägung gezogen werden. Von
Russisch Georgenburg bis gegen Kalway hin ist die Seuche bis jetzt
diesseits der großen nach Kowno führenden Chaussee nicht vorgekom-
men. Dagegen ist dieselbe durch russische, in Kowno gefasste Dänen
nach dem Gute Kirka-Ditrow, nahe hinter Kalway, eingeschleppt
worden, und hat daselbst binnen vier Wochen den ganzen Viehstand
von mehr als 200 Häuptern (bis auf 12 Stück, welche ganz abge-
sondert gefanden, und bis auf eine Kuh, welche die Krankheit über-
standen) vernichtet.

in den Re-
Magdeburg,
schulpflichtiger
nd nationalen
g sich heraus-

on Konstanti-
n gebaut wer-
um des Aus-
etwa 50 Mill.
Die Bahn soll
arschicht, Pfi-
hren und wird

ie „Dr. Btg.“
den, sich gut-
tinen-Gesell-
für den Grund-
zu verlegen,

reff der Spar-
amtlicher Kas-
feldorf zählen
ankunft mit 31,

Die wenig-
en Bromberg,
Die Gesamt-
54 29,177,267
rk Nachen mit
Merleburg mit
Frankfurt mit
Magdeburg mit
mit 1,123,000
enigen Einla-
32,000 Thlr.,

